

Hessische Blätter für Volksbildung 1/2019

Thema | Inklusive Erwachsenenbildung

	Editorial	
<i>Wolfgang Seitter, Julia Franz</i>	Inklusive Erwachsenenbildung	3
	Wissenschaft	
<i>Sabine Lauber-Pohle</i>	Dimensionen einer inklusiven, allgemeinen Erwachsenenbildung	7
<i>Silke Schreiber-Barsch, Emma Fawcett</i>	Semantiken von Inklusion: Benennungspraktiken an Volkshochschulen unter der Agenda inklusiver Erwachsenenbildung	18
<i>Marianne Hirschberg, Franziska Bonna, Helge Stobrawe</i>	Gelingensbedingungen einer Inklusiven Erwachsenenbildung aus einer normativ-rechtlichen und einer subjektwissenschaftlichen Perspektive	31
<i>Johannes Schädler</i>	Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderungen als Feld kommunaler Inklusionsplanung	41
	Praxis	
<i>Thorsten Denker, Eric Mootz</i>	Herausforderung „Inklusive Volkshochschule“ Versuch einer Identifizierung und Reduzierung von Teilnahmebarrieren für Menschen mit Behinderung an der Volkshochschule Landkreis Gießen	54
<i>Ulrich Klemm</i>	Wege zu einer inklusiven Erwachsenenbildung Evaluation und Implementierung an sächsischen Volkshochschulen	64
<i>Ursula Müller, Frauke Onken</i>	iBoB – inklusive berufliche Bildung ohne Barrieren	71
<i>Michael Hemm</i>	„So gelingt inklusive Erwachsenenbildung“ Der Bamberger Weg zu einer inklusiven Volkshochschule	78

Service

<u>Hinweise</u>	82
<u>Rezensionen</u>	87
<u>Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe</u>	99
<u>Gutachter/innen</u>	100

Hessische Blätter für Volksbildung – 69. Jg. 2019 – Nr. 1

Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland

(Die Jahrgänge 1–7 erschienen unter dem Titel „Volksbildung in Hessen“)

Herausgeber: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Winterbachstraße 38, 60320 Frankfurt am Main (Verbandsvorsitzende: Heike Habermann, Offenbach/Main; Verbandsdirektor: Dr. Christoph Köck, Frankfurt am Main). Die Herausgabe der hbv wird durch den Hessischen Volkshochschulverband e. V., den Deutschen Volkshochschul-Verband e. V. und den Sächsischen Volkshochschulverband e. V. finanziell unterstützt.

Geschäftsführender Redakteur und Vorsitzender der Redaktionskonferenz:

Prof. Dr. Wolfgang Seitter, Marburg

Mitglieder der Redaktionskonferenz: Dr. Martin Dust, Hannover; Dr. Marianne Ebsen-Lenz, Lich; Dr. Ralph Egler, Borna; Dr. Birte Egloff, Frankfurt/M.; Dr. Christiane Ehse, Frankfurt/M.; Prof. Dr. Julia Franz, Bamberg; Prof. Dr. Bernd Käßlinger, Gießen; Jürgen Kufner, Dresden; Prof. Dr. Steffi Robak, Hannover; Prof. Dr. Sabine Schmidt-Lauff, Hamburg

Redaktion des Schwerpunktthemas: Prof. Dr. Julia Franz, Prof. Dr. Wolfgang Seitter

Anschrift: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Redaktion HBV, Winterbachstr. 38, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: (0 69) 56 00 08-27

Die Hessischen Blätter handhaben ein Peer Review. Alle theoretisch-konzeptionellen und empirischen Beiträge, die für den Thementeil eingereicht werden, durchlaufen ein anonymisiertes Begutachtungsverfahren. Die Redaktion behält sich die endgültige Entscheidung vor. Die mit Namen oder Signum gezeichneten Beiträge geben die Meinung der Verfasser/innen und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte.

Satz und Layout: Andrea Vath

Erscheinungsweise: jährlich vier Hefte (März, Juni, September, Dezember)

Herstellung, Verlag, Vertrieb und Anzeigen: wbv Media GmbH & Co. KG, Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld, Tel.: (05 21) 9 11 01-0, Fax: (05 21) 9 11 01-79; service@wbv.de, wbv.de

Anzeigen: sales friendly Verlagsdienstleistungen, Bettina Roos, Pfaffenweg 15, 53227 Bonn, Tel. (02 28) 9 78 98-0, E-Mail: info@sales-friendly.de

Aboservice, Bestellungen: Telefon: (05 21) 9 11 01-12, Telefax: (05 21) 9 11 01-19
E-Mail: service@wbv.de, Internet: wbv.de

Bezugsbedingungen: Jahresabonnement „Hessische Blätter für Volksbildung“: 46,- €, ermäßigtes Abonnement für Studierende mit Nachweis: 40,- € (jeweils zzgl. Versandkosten), Best.-Nr. hbv. Das Abonnement verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis sechs Wochen zum Jahresende gekündigt wird.

Themenhefte im Einzelbezug: Einzelheftpreis: 16,90 € (zzgl. Versandkosten)

hbv 2/2019 Programmplanung – Programmforschung

hbv 3/2019 Demokratiebildung (II)

hbv 4/2019 Ressourcen der Erwachsenenbildung

hbv 1/2020 Professionalität – Studiengänge der Erwachsenenbildung

Information über die Themen, Bezugsmöglichkeiten und Preise von Einzelheften der Jahrgänge 1958 bis 2001: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Winterbachstraße 38, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: (0 69) 56 00 08-13

Printed in Germany

© 2019 Hessischer Volkshochschulverband e. V. (Anschrift s. o.)

International Standard Serial Numbers: GW ISSN 0018-103 X

Best.-Nr. dieser Ausgabe: HBV1901

DOI digitale Ausgabe: 10.3278/HBV1901W

Editorial

Inklusive Erwachsenenbildung

Wolfgang Seitter, Julia Franz

Der Idee einer „Bildung für Alle“ verfügt – im Nachdenken über den Zusammenhang von Bildung und Gesellschaft – über eine lange Tradition und wird aktuell im Diskurs zur „Inklusiven Bildung“ thematisiert. In Abgrenzung zu integrativen Ansätzen, bei denen benachteiligte Menschen durch Bildung in die Gesellschaft integriert werden sollen, zielen inklusive Ansätze darauf ab, strukturelle Rahmenbedingungen für eine inklusive Gesellschaft zu schaffen, in der alle Menschen gleichberechtigt (an Bildung) teilhaben. In inklusiven Ansätzen wird daher auf die Relation von sozialer Inklusion und Exklusion verwiesen, bei der Exklusion als zu überwindender Mechanismus sozialer Schließung interpretiert wird, dem konsequent die Forderung der inklusiven Öffnung von Gesellschaft gegenübergestellt wird, die über rechtliche und strukturelle Verankerungen erreicht werden soll (zur Relation von Inklusion und Exklusion vgl. Stichweh 2007, Schäffter 2013). Eine solche rechtliche Verankerung stellt das 2008 in Kraft getretenen Gesetz zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen dar, mit dem ein inklusives Bildungssystem gewährleistet werden soll (vgl. UN-BRK 2008, Art. 24 Abs. 1). Dabei steht der Einschluss von Menschen mit Behinderungen im Mittelpunkt. „Eine inklusive Gesellschaft würdigt alle Menschen und damit auch behinderte Menschen unabhängig von Art und Grad ihrer Behinderung als wertvollen Bestandteil der Gesellschaft. Für inklusive Bildung bedeutet dies, Institutionen so zu gestalten, dass alle Menschen unterrichtet werden und lernen können, indem sie gewürdigt werden, wie sie sind, partizipieren und ihr Potenzial entfalten können“ (Hirschberg & Lindmeier 2013, S. 39).

Während im Bildungswesen die in dieser Gesetzesgrundlage verankerte inklusive Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung im Regelschulsystem intensiv bearbeitet wurde, blieben in der Erwachsenenbildung ähnliche Debatten zunächst aus. Diese Beobachtung erscheint überraschend, da die Erwachsenenbildung historisch eng mit der (inklusive) Idee einer Bildung für Alle verwoben ist. Zahlreiche Organisationen der Allgemeinen Erwachsenenbildung – wie die Volkshochschulen – orientieren sich seit ihrer Entstehungsgeschichte daran, offen für alle zu sein. Wie lässt sich vor diesem Hintergrund die nur zögerliche Auseinan-

dersetzung mit einer inklusiven Erwachsenenbildung erklären? Vermutet werden könnte, dass in der Erwachsenenbildung bislang eher ein „weiter“ Inklusionsbegriff handlungswirksam erschien, mit dem verschiedene Arten der Bildungsbenachteiligungen in den Blick kommen, von denen Behinderung nur eine ist. Zudem könnte es daran liegen, dass in der Praxis der Erwachsenenbildung mit zielgruppenspezifischen Ansätzen operiert wird, bei denen Menschen mit Behinderung eine *exklusive* Zielgruppe darstellen. Gleichwohl hat sich nach einem zaghaften Beginn ein Diskurs entwickelt, in dem theoretische Grundlagen einer inklusiven Erwachsenenbildung (vgl. Burtscher et al. 2013) reflektiert, die Bedeutung von Kooperationsstrukturen (vgl. Ackermann et al. 2012) und Rahmenbedingungen (vgl. Babilon 2018) hervorgehoben und mikro- und makrodidaktischen Überlegungen (vgl. z. B. Furrer 2013) entfaltet werden. Anknüpfend an diese Grundlagen wird mit diesem Heft der Versuch unternommen, wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen zusammenzutragen, um den Diskurs zu einer inklusiven Erwachsenenbildung weiter voranzutreiben.

Mit den ersten vier Beiträgen aus der Wissenschaft werden verschiedene erwerbspädagogische Handlungsbereiche differenziert. Nach einem systematischen Überblick werden die Foki einer inklusiven Erwachsenenbildung sukzessive ausgeweitet, indem Handlungsebenen der Programmgestaltung, der Professionalisierung und der kooperativen Planung genauer betrachtet werden. Entsprechend dieser Logik beschäftigt sich *Sabine Lauber-Pohle* im ersten Beitrag mit „Dimensionen einer inklusiven, allgemeinen Erwachsenenbildung“. Hier werden didaktische Handlungsebenen der Erwachsenenbildung mit dem 4-A-Schema (Availability, Accessibility, Acceptability und Adaptability) zur Entwicklung einer inklusiven Bildung systematisch verknüpft, um daraus Ansatzpunkte für eine inklusive Angebotsgestaltung herauszuarbeiten. Im Anschluss daran wird im zweiten Beitrag „Semantiken von Inklusion: Benennungspraktiken an Volkshochschulen unter der Agenda inklusiver Erwachsenenbildung“ die Handlungsebene der Programme anhand einer explorativen Analyse beleuchtet. *Silke Schreiber-Barsch* und *Emma Fawcett* untersuchen, wie Begriffe von Inklusion in Programmen und Ankündigungstexten genutzt werden, bevor sie die Befunde im Spiegel eines Zielgruppenansatzes diskutieren. Die Handlungsebene der Professionalisierung von Lehrenden wird im dritten Beitrag zu „Gelingensbedingungen einer Inklusiven Erwachsenenbildung aus einer normativ-rechtlichen und einer subjektwissenschaftlichen Perspektive“ von *Marianne Hirschberg*, *Franziska Bonna* und *Helge Stobra* bearbeitet. Dazu wird das Forschungsvorhaben INAZ „Inklusive Bildung in der Alphabetisierungspraxis und im System des Zweiten Bildungswegs“ dargestellt, bei dem forschungsbasiert ein Fortbildungsmodul zur Qualifizierung von Lehrenden entwickelt wird. Neben der Beschreibung der geplanten Studie werden im Beitrag theoretische und normative Überlegungen zu einer gelingenden Inklusion vorgestellt. Mit dem vierten Beitrag „Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderungen als Feld kommunaler Inklusionsplanung“ wird die Handlungsebene kooperativer Planungsprozesse beleuchtet. *Johannes Schädler* stellt in seinem konzeptionellen Beitrag die Bedeutung eines kommunalpolitischen Erfahrungsraums für die Entwicklung öffentlicher Planungsinitiativen für ein inklusives Gemeinwesen heraus und

reflektiert, welche Rolle Erwachsenenbildung in diesem kooperativen Prozess einnehmen könnte.

In den Beiträgen aus der Praxis werden konkrete Erfahrungen, Implementierungsstrategien und Angebotsstrukturen einer inklusiven Erwachsenenbildung reflektiert. So beschreiben *Torsten Denker* und *Eric Mootz* in ihrem Beitrag „Herausforderung ‘Inklusive Volkshochschule’“ die Entwicklung eines Verbundprojektes zur Inklusion, in dessen Verlauf nach einer differenzierten Betrachtung von Behinderungen, Teilnahmebarrieren identifiziert, Bildungsbedarfe erschlossen und darauf aufbauend inklusive Kursveranstaltungen entwickelt wurden. Im Anschluss werden „Wege zu einer inklusiven Erwachsenenbildung“ im Beitrag von *Ulrich Klemm* skizziert. In seinem Bericht über die Evaluation von Implementierungsprozessen in vier – strukturell unterschiedlichen – sächsischen Volkshochschulen wird deutlich, dass die Einrichtungen ähnliche Herausforderungen einer inklusiven Erwachsenenbildung wahrnehmen, die durch organisationale Lernprozesse bearbeitet werden. Die Inklusion von Menschen mit Sehbehinderung wird anschließend im Beitrag „iBoB – inklusive berufliche Bildung ohne Barrieren“ von *Ursula Müller* und *Frauke Onken* betrachtet. Dazu wird das Projekt iBoB des deutschen Vereins der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf vorgestellt, bei dem Beratungsangebote entwickelt wurden, die von Weiterbildungsberatungen über Mentoring zu Instrumenten der Kompetenzeinschätzung reichen. Die Praxisbeiträge werden durch einen kommentierten Literaturhinweis abgerundet, bei dem *Michael Hemm* den aktuellen Leitfaden „So gelingt inklusive Erwachsenenbildung: Der Bamberger Weg zu einer inklusiven Volkshochschule“ vorstellt.

Die Beiträge aus Wissenschaft und Praxis geben spezifische Einblicke zu aktuellen Entwicklungen einer inklusiven Erwachsenenbildung. Sie thematisieren, wie in differenzierten Handlungsebenen – Angebots- und Programmentwicklung, Professionalisierung von Lehrenden und kommunalen Zusammenarbeit – Inklusion operationalisiert wird, welche Herausforderungen damit verbunden sind und inwiefern organisationale und regionale Entwicklungsprozesse deren Umsetzung unterstützen. Den Leserinnen und Lesern sei bei diesen Einblicken eine anregende Lektüre gewünscht.

Literatur

- Ackermann, Karl-Ernst; Burtscher Reinhard; Ditschek, Eduard Jan, Schlummer, Werner (Hrsg.) (2012): *Inklusive Erwachsenenbildung: Kooperationen zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Behindertenhilfe*: Berlin.
- Babilon, Rebecca (2018): *Inklusive Erwachsenenbildung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten – eine qualitative Studie in England*. Unter Mitarbeit von Christian Lindmeier und Karl-Ernst Ackermann. Landau: Universität Koblenz-Landau, Campus Landau.
- Burtscher, Reinhard; Ditschek, Eduard Jan; Ackermann, Karl-Ernst; Kil, Monika; Kronauer, Martin (Hrsg.) (2013): *Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Furrer, Hans (2013): *Didaktische und methodische Überlegungen zur Inklusion in der Erwachsenenbildung*. In: Reinhard Burtscher, Eduard Jan Ditschek, Karl-Ernst Ackermann

- und Martin Kronauer (Hrsg.): Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog, Bielefeld: Bertelsmann. S. 197-208.
- Hirschberg, Marianne; Lindmeier, Christian (2013): Der Begriff „Inklusion“ – Ein Grundsatz der Menschenrechte und seine Bedeutung für die Erwachsenenbildung. In: Burtscher, Reinhard; Ditschek, Eduard Jan; Ackermann, Karl-Ernst; Kil, Monika; Kronauer, Martin (Hrsg.): Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog, Bielefeld: Bertelsmann. S. 39-52.
- Schäffter, Ortfried (2013): Inklusion und Exklusion aus relationaler Sicht – Eine grundlagentheoretische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Inklusionsprozessen. In: Burtscher, Reinhard; Ditschek, Eduard Jan; Ackermann, Karl-Ernst; Kil, Monika; Kronauer, Martin (Hrsg.): Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog, Bielefeld: Bertelsmann. S. 53-64.
- Stichweh, Rudolf (2007): Inklusion und Exklusion in der Weltgesellschaft: am Beispiel der Schule und des Erziehungssystems. In: Aderhold, Jens und Kranz, Olaf (Hrsg.): Intention und Funktion. Probleme der Vermittlung psychischer und sozialer Systeme. Wiesbaden: VS Verlag, S. 113-120.
- UN-BRK (2008): Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie zu dem Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesgesetzblatt Jahrgang 2008 Teil II Nr. 35, ausgegeben zu Bonn am 31. Dezember 2008, www.un.org/Depts/german/uebereinkommen/ar61106-dbgbl.pdf